

# Paibacher Zeitung.

Nr. 22.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11. halbj. fl. 5-50. Für die Zulieferung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15. halbj. 7-50.

Samstag, 26. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Seite 6 fr.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 2 fr.

1878.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Jänner d. J. dem Kaufmann Wenzel Prochaska zu Mähowitz in Böhmen, in Anerkennung der von ihm mit Muth und Entschlossenheit bewirkten Rettung eines Kindes aus Todesgefahr, das silberne Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen zu der inneren Lage.

Die österreichischen Blätter nehmen in ihren Auseinandersetzungen insgesamt Stellung zur Kabinettsfrage, welche ihrer Ansicht nach im Laufe der Debatte über den Zolltarif zur Entscheidung gelangen müsse.

Das „Fremdenblatt“ vermag angesichts der in der Sache selbst liegenden Schwierigkeiten aus einem Personenwechsel keinen Gewinn für die Förderung des Ausgleichswerkes zu erkennen und hofft, auch die Majorität des Abgeordnetenhauses werde sich in diesem Sinne aussprechen. Es sei unmöglich, daß der Ausgleich wegen zwei Gulden mehr oder weniger bei diesem oder jenem Zolle in Frage gestellt werde, eine Ansicht, welche auch von der „Presse“ getheilt wird.

Das „Neue Wiener Fremdenblatt“ hält ein Ministerium Hohenwart oder Schmerling unter den heutigen Verhältnissen nicht für denkbar und meint, der kategorische Imperativ, daß das Ministerium Auersperg den Ausgleich durchzubringen habe, werde seine Wirkung nicht verfehlten.

In den Augen der „Deutschen Zeitung“ ist die Ausgleichskrise weder neu noch überraschend; dieselbe bestehet seit der Einleitung der Ausgleichsverhandlungen und sei nur heute acut geworden. Das Blatt hält die Lösung des gegenwärtigen Conflictes durch einen Compromiß für wahrscheinlich.

Die „Morgenpost“ und die „Vorstadt-Zeitung“ sind bezüglich der schließlichen Lösung der Ausgleichswirren derselben Ansicht, wünschten aber, es möge jetzt schon ein Ausweg gesucht werden, der die periodische Wiederkehr von Reichskrisen ein- für allemal unmöglich machen würde.

Die „Narodni Listy“ endlich meinen, wenn die Verfassungspartei die ungarischen Forderungen annimmt, dann breche für die wirkliche, principielle und energische Opposition die eigentliche Erntezeit heran, und zwar nicht blos in der slavischen, sondern auch in der deutschen Bevölkerung. Was, um zu Hause Vor-

theile zu erzielen, mangeln werde, das werden die auswärtigen Angelegenheiten erzeigen, die hoffentlich auch ihr ernstes Wort in die inneren Angelegenheiten Österreichs reden werden.

### Parlamentarisches.

In der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 23. d. M. wurde vom Finanzminister eine Nachtragsforderung zur vorzuhaltenden Bedeckung von Betriebskosten-Abgängen bei garantierten Bahnen im Betrage von 1.198.000 fl. eingehoben. Die Nachtragsforderung wird folgendermaßen begründet:

„In Vollziehung des die garantierten Eisenbahnen betreffenden Gesetzes vom 14. Dezember 1877 (R. G. Bl. Nr. 112) liegt der Regierung zunächst ob, für die budgetmäßige Sicherstellung des Erfordernisses Vorsorge zu treffen, aus welchem die nach §§ 1—3 des citierten Gesetzes den Unternehmungen garantierter Eisenbahnen zu gewährenden Vorschüsse zur Bedeckung von Betriebskosten-Abgängen zu bestreiten sein werden.

Der für derartige Vorschusszahlungen, insoweit dieselben im Jahre 1878 zu leisten sein werden, voraussichtlich erforderliche Betrag wird mittelst des gegenwärtigen Nachtragsforderungss mit dem Antrage beansprucht, diese Budgetpost wegen ihres sachlichen Zusammenhangs mit den Garantievorschüssen im Kapitel XXXIII (Subventionen und Dotationen, B. An Verkehrsanstalten) des Staatsvoranschlages als neu aufzunehmenden Titel 5, mit der Bezeichnung: „Als vierpercentige Vorschüsse zur Bedeckung von Betriebskosten-Abgängen bei garantierten Bahnen“ einzustellen.

Dessgleichen wird beantragt, den Erfordernisbetrag in der Erwägung als außerordentliche Ausgabe zu behandeln, daß die Betriebskosten-Abgänge mindestens formell eine mehr oder weniger bald vorübergehende Entwicklungsphase der von denselben betroffenen Bahnen darstellen, und daß die im Jahre 1878 aus diesem Titel zu leistenden Vorschusszahlungen sich großenteils auf Abgänge beziehen, die aus früheren Betriebsjahren herrühren und demnach in gleichem Umfange nicht wiederkehren.

Zur Begründung der ziffermäßigen Höhe des beanspruchten Betrages nach Maßgabe der einzelnen hier in Betracht kommenden Bahnen erübrigt noch folgendes beizufügen:

1.) Für die erste ungarisch-galizische Eisenbahn werden beansprucht: a) nach dem Ergebnisse der Prüfung der Betriebsrechnungen für die Jahre: 1872 33,067 fl. 85 fr., 1873 179,842 fl. 44 fr., 1874 41,616 fl. 38 fr., 1875 90,070 fl. 70 fr., 1876 49,376 fl. 57 fr.; b) auf Grund der provisorischen

Ausweise über die Betriebsgebarung für 1877 100,000 fl.; c) nach dem Präliminare für 1878 100,000 fl., zusammen 593,973 fl. 94 fr.

2.) Für die Erzherzog Albrechtbahn entfallen: a) nach dem richtig gestellten Ergebnisse der Betriebsrechnung für das Jahr 1873 66,077 fl. 44 fr.; b) nach entsprechender Correctur der noch in Behandlung befindlichen Vorlagen der Gesellschaft für die Jahre 1874 200,000 fl. und 1875 80,000 fl., zusammen 346,077 fl. 44 fr.

3.) Für die Salzburg-Tiroler Linie der Kaiserin Elisabethbahn sind in Anspruch zu nehmen: a) nach dem bereits abgeschlossenen Prüfungsergebnisse für das Jahr 1875 13,995 fl. 19 fr.; b) nach dem erst teilweise richtig gestellten Abschlüsse der Betriebsrechnung für das Jahr 1876 58,000 fl., zusammen 71,995 fl. 19 fr.

4.) Für die ungarische Westbahn ergeben sich nach Feststellung der Garantierechnungen folgende Betriebskostenabgänge: im Jahre 1874 47,356 fl. 46 fr., im Jahre 1876 10,466 fl. 9 fr., zusammen 57,822 fl. 55 fr.

5.) Für die mährische Grenzbahn entfallen nach dem in den beiden letzten Jahren eingetretenen Rückgang der Betriebsergebnisse: a) nach der Betriebsrechnung für 1876 8000 fl.; b) nach den provisorischen Ergebnissen bis Ende November 1877 und den voraussichtlichen Mehrausgaben für Schwellen und Reconstructionsarbeiten für die Jahre: 1877 60,000 fl. und 1878 60,000 fl., zusammen 128,000 fl.

6.) Für die Vorarlberger Bahn wird im Hinblick auf die vom Budgetausschusse des hohen Abgeordnetenhauses in der Sitzung vom 9. November 1877 beschlossene Einstellung eines Betriebs-Deficitvorschusses von 50,000 fl. in Kapitel 33, Titel 3 des Staatsvoranschlages pro 1878 ein weiterer Kredit zu dem gedachten Zwecke nicht beansprucht.

Das gesammte hiniert für Vorschüsse zur Bedeckung von Betriebskostenabgängen bei garantierten Bahnen in Anspruch genommene Nachtragsforderung für das Jahr 1878 bezeichnet sich demnach auf 1 Million 198,000 fl., worin zur Abrundung nur der Betrag von 130 fl. 88 fr. aufgenommen erscheint.

Der Erfordernisbetrag vertheilt sich auf die einzelnen hier in Betracht kommenden Bahnen in folgender Weise: 1.) Erste ungarisch-galizische Eisenbahn 593,973 fl. 94 fr.; 2.) Erzherzog Albrecht-Bahn 346,077 fl. 44 fr.; 3.) Salzburg-Tiroler Linie der Kaiserin Elisabeth-Bahn 71,995 fl. 19 fr.; 4.) Ungarische Westbahn 57,822 fl. 55 fr.; 5.) Mährische Grenzbahn 128,000 fl., zusammen genau 1.197,869 fl. 12 fr., abgerundet wie oben 1.198,000 fl.

## Teuilloton.

### H. Stanley.

(Schluß.)

Livingstone, welcher schon damals von Hitze und Fieber sehr erschöpft war, wollte sich in jenem Dorfe von seinen Strapazen ausruhen, um sein Ziel weiter zu verfolgen. Was Stanley betrifft, so war seine Mission vollendet; es erübrigte ihm nichts weiter, als seinem Auftraggeber so schnell als möglich Bericht zu erstatten. Er ließ Livingstone, wo er ihn gefunden, nachdem er ihn noch mit mehreren für denselben sehr wichtigen Gegenständen und einigen Arzneimitteln versehen hatte.

Seither ist Livingstone gestorben, und Stanley bot sich an, dessen Forschungen fortzuführen. Dies war der Zweck seiner zweiten Reise, welche er vor etwa drei Jahren antrat und die er trotz riesiger Hindernisse zu einem guten Ende zu führen wußte. Es gelte, zu bemerken, daß er zweieinhalbzig regelrechte Gesetze zu bestehen hatte, und daß von den 145 Männern, aus welchen seine Begleitung bestand, 35 unterwegs und 9 nach Vollendung der Reise starben.

Diese zweite Reise begann von dem Punkte, an welchem Livingstone seine Untersuchungen aufzugeben mußte. Stanley hatte außer einer vortrefflichen Ausrüstung ein 40 Fuß langes zerlegbares Boot, das besonders zu einer Reise wichtig war, auf der man sich hauptsächlich des Wasserweges bedienen mußte. Der Fluß, dessen Lauf Stanley folgte und welcher länger

als der Mississippi ist, durchläuft unter anderem eine Region von 130 Kilometer, welche von zahllosen Katastrophen unterbrochen ist. Der ganze Weg, den die Expedition zurückgelegt, beträgt 7300 Meilen oder 11,000 Kilometer. Stanley hatte außer jenem Boot noch 26 Kähne, ferner die nötigen physikalischen Instrumente, durch deren Hilfe er in den Stand gebracht war, seinen wissenschaftlichen Untersuchungen und Bestimmungen obzuliegen. Die Hitze war stets eine enorme, Fieber traten sehr häufig auf, und Stanley schreibt es dem starken Gebrauch von Chinin zu, daß seine Haare völlig ergrauten. — Jetzt wird er sich einige Wünsche gönnen, um in Europa auszuruhen.

Am 19. d. M. gab die geographische Gesellschaft in Paris dem großen Forschungsreisenden im Hotel „du Louvre“ ein Bankett. Der große Speiseraum vermochte die Zahl der Gäste, welche sich eingefunden hatten, um den Mann zu sehen, dem es gelungen, Livingstone wieder auf die Spur zu kommen, kaum zu fassen. Die Presse, die Akademie der Wissenschaften hatten ihre Vertreter geschickt, neben denen man den amerikanischen Gesandten General Royes, den Oberstleutnant La Morelle, Adjutanten des Marschalls Mac Mahon, und viele andere durch ihre Stellung oder ihre Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiete hervorragende Persönlichkeiten bemerkte. Beim Dessert erhob sich der Präsident der geographischen Gesellschaft, Vize-Admiral La Roncière Le Noury, und hielt eine Rede, deren Gedankengang folgender war: „Die Geschichte der Geographie ist ein Kapitel der Geschichte der Menschheit in ihrem Kampfe mit den Kräften und Geheimnissen der Natur. Vor zweihundert Jahren

waren es französische Forschungsreisende, welche die civilisierte Welt mit den geographischen Liniern jener ungeheuren Länderebene bekannt machten, auf deren Boden die amerikanische Union sich so großartig entfalten sollte. Die Champlain, Cavelier de la Salle, Marquette verdiensten darum in bleibendem Andenken gehalten zu werden. Heute ist es ein Sohn jener Vereinigten Staaten, der die letzten großen Probleme der afrikanischen Geographie gelöst hat. Dank seinem Muthe und Scharfsinne hat sich das Dunkel, das noch über der Frage der Nilquellen lag, zerstreut, und die leeren Stellen, die sonst auf den Karten das Innere Afrikas bezeichneten, sind jetzt von einem herrlichen Strom, dem Kongo, durchfurcht. Noch bleibt den thätigen Geistern auf dem Felde der Erdkunde genug zu thun übrig, um mehrere Generationen von Forschern zu beschäftigen, aber keine der schwierigen Fragen kann an Wichtigkeit mit der verglichen werden, die Herr Stanley gelöst hat, welchem es somit vergönnt war, eine Phase der Geschichte der Entdeckungen abzuschließen. Es ist hier nicht der Ort, die Mühen und Gefahren, die er während einer dreijährigen Expedition ausgestanden, näher auszuführen. Keiner der Europäer, die ihn begleiteten, hat die Westküste Afrikas erreicht, und der Tod hat auch unter den Eingeborenen seines Gefolges unbarmherzig Ertheil gehalten. Wir schätzen uns daher doppelt glücklich, Herrn Stanley wohlbehalten in unserer Mitte zu sehen, und können nicht umhin, rühmend daran zu erinnern, daß er seine Rückreise um fünf Monate verlängert hat, um die Eingeborenen, die von der Ostküste mit ihm gezogen waren, ihrer Heimat und ihren Angehörigen wiederzugeben. Ich habe die

## Die Waffenstillstands-Verhandlungen.

Ueber die Fortschritte der im russischen Hauptquartier zu Kasanit seit mehreren Tagen im Gange befindlichen Waffenstillstands-Verhandlungen liegt bisher noch keinerlei beglaubigte Nachricht vor; die Hoffnung, daß dieselben zu einem sofortigen Erfolge führen werden, beginnt nachgerade erschüttert zu werden; man befürchtet, daß der Februar gekommen sein wird, bevor ein definitives Resultat erzielt worden. An der Nachgiebigkeit der Pforte ist nicht zu zweifeln; aber aus Petersburg wird gegenwärtig die Parole ausgegeben, daß es zu nichts führen könne, wenn die türkischen Unterhändler auch die russischen Präliminarforderungen unterzeichnen würden, nachdem England behauptete, die Verweigerung der Sanction Europa's würde die Unterschrift der Pforte werthlos machen. So schreibt das „Journal de St. Petersbourg“, und die „Agence Russie“ argumentierte vor einigen Tagen ähnlich, was ein entschieden russenfreundliches Blatt, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, zu der Bemerkung veranlaßte, Rußland sehe sich bereits nach einem Träger der Verantwortlichkeit für das Scheitern der Verhandlungen um. In sehr bemerkenswerther Weise sagt auch die „Provinzial-Korrespondenz“, der volle Friedensabschluß werde nicht durch die Kriegsführenden allein bestimmt; die Lösung der in Betracht kommenden Fragen könne theilweise nicht ohne das Einverständnis und die Mitwirkung der Mächte zustande kommen.

Ueber die Stimmung und die Zustände in Konstantinopel schreibt man der „Pol. Korr.“ von dort unterm 11. d.:

„Wie eine Lawine wälzt sich die russische Heeresmacht in das Herz der Türkei. Die Aufregung, die sich der hiesigen Bevölkerung bemächtigt hat, läßt sich unmöglich schildern. Man blickt in einen Abgrund und schreit entrußt und rache schmaubend, aber zugleich ohnmächtig auf. Mahmut Damat ist derart eingeschüchtert, daß er, kaum von seiner Inspektionsfahrt zurückgekehrt, sofort wieder auf Reisen geht, da er sich in der Hauptstadt nicht sicher fühlt. Auch der Großvezier hat es für gut gefunden, seinen Rückzug anzutreten, in der Voraussicht, daß er im Falle einer inneren Katastrophe eines der ersten Opfer derselben wäre. Ueberall stößt man auf Conspirationen, ohne daß die Regierung sie zu unterdrücken vermöchte. Man wagt es nicht, sich der Hämpter der Verschwörungen zu bemächtigen, aus Furcht vor einem Volksaufstande. Die Bevölkerung bereitet eine Manifestation vor, um von der Kammer die Enthronierung des Sultans und Versezung der Minister in den Anklagezustand zu verlangen. Die Bevölkerung fürchtet diesfalls auf keinen Widerstand seitens der Armee zu stoßen, sondern erwartet vielmehr, die Truppen werden sich ihr anschließen. Man spricht bereits von der Thronbesteigung eines der Söhne des verstorbenen Abdul Aziz. Sollte es zu einer revolutionären Bewegung kommen, so würden der jetzige Sultan sowie seine Rathgeber Mahmut Damat, der erste Sekretär Said Pascha und der Großvezier sich vor allen befürchtigt jehn, die Flucht zu ergreifen. Die Anhänger Mithad Pascha's blicken mit einem gewissen Behagen auf die Stimmung in Konstantinopel, da sie nur dann zur Herrschaft gelangen können, wenn es der aufgeregten Bevölkerung gelingt, die Parasiten, die im kaiserlichen Palaste sich breit machen, wegzufegen. Viele Deputierte begünstigen diese Bewegung, in der Ueberzeugung, daß die Mäjorität der Kammer den Kundgebungen des Volkes nicht widerstreben werde. Der Sultan scheint aber die ihn

Ehre, auf die Gesundheit eines der ersten Reisenden unserer Zeit zu trinken.“

Diese Rede und die daran geknüpfte Mittheilung, daß die geographische Gesellschaft ihre große goldene Medaille dieses Jahres Herrn Stanley anbiete, wurde mit großem Beifalle aufgenommen.

Stanley entgegnete in englischer Sprache, indem er für die ihm erwiesene Ehre dankte und alles Verdienst der Erfolge, die er errungen, den Direktoren des „Newyork Herald“ und des „Daily Telegraph“ beimaß. Er erzählte dann, wie er auf die Expedition auszog mit den Worten der römisichen Fechter: „Morituri te salutant“ im Herzen, wie er sich Bahn gebrochen und sein Ziel erreicht hatte. Er that dies in kurzen, lebhaften Zügen und fügte den Wunsch bei, daß die neuen Entdeckungen nach Livingstone benannt würden. Der Unterrichtsminister Bardouz sprach hierauf, zu Stanley gewendet: „Sie sind ein Mann, der durch seine Willenskraft, seinen Muth, seine Ausdauer der Menschheit zur Ehre gereicht. Gestatten Sie mir, Ihnen die Hand zu drücken und, indem ich Ihnen aufrichtig Glück wünsche, im Namen Frankreichs die Palme eines Offiziers der Akademie zu überreichen, eine Auszeichnung, welche es nur den arbeitsamsten, hingebendsten und uneigennützigsten seiner Kinder gewährt.“ Der Held des Festes aber hatte als ein Mann, dem seine journalistische Pflicht über alles geht, nichts Eiligeres zu thun, als noch an Ort und Stelle seinen Bericht über die Soirée für den „Newyork Herald“ aufzusetzen und im Hotel du Louvre selbst dem Telegrafen zu übergeben.“ (Presse.)

bedrohenden Gefahren nicht zu kennen, da er eben jetzt damit beschäftigt, in seinen Gärten eine Orangeie nach dem Muster der Versailler einrichten zu lassen.“ —

Die „Pol. Korr.“ erhält ferner von ihrem Londoner Berichterstatter den Text jener Depesche, in welcher die Pforte dem englischen Kabinett die Einleitung direkter Schritte bei Rußland zur Erlangung eines Waffenstillstandes signalisiert. Dieselbe lautet in deutscher Uebersetzung:

Depesche Servet Pascha's an Muzzurus Pascha in London vom 9. Jänner. „Sie wissen, daß Lord Derby den Lord Loftus beauftragt hat, dem Fürsten Gortschakoff zu erklären, daß, um den Waffenstillstand zu einem praktischen Resultate führen zu können, die Grundlagen desselben vorher von den kriegsführenden Mächten bestimmt werden sollten, sowie daß wir Lord Derby gebeten haben, Rußland zu fragen, welches diese Grundlagen seien. Heute gibt uns Lord Derby den Rath, uns wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes direkt an Rußland zu wenden in Anbetracht dessen, daß jeder in diesem Sinne von England zu unternehmende Schritt von Rußland verworfen würde. Indem wir uns so in der Waffenstillstandsfrage Rußland gegenüber isoliert finden, werden wir unverweilt nach dem Rath Lord Derby's unseren Kommandanten die Weisung ertheilen, mit den russischen Kommandanten über einen rein militärischen Waffenstillstand zu unterhandeln. Indem Sie diesen Entschluß zur Kenntnis seiner Herrlichkeit bringen, wollen Sie hinzufügen, daß die Russen seit einigen Tagen in ihrem Vormarsche Fortschritte gemacht haben, indem sie die wegen der eingeleiteten Waffenstillstands-Verhandlungen unglücklicherweise verlorene Zeit benutzt haben. Sie werden auch Lord Derby sagen, daß unsere Kommandanten mit Serbien und Montenegro nicht werden verhandeln können, und daß wir Se. Herrlichkeit und seine Ansicht darüber bitten, wie wir bezüglich der Serben und Montenegriner vorgehen sollen, um sie zur Beteiligung an einem Waffenstillstande zu veranlassen, welcher, da er ein allgemeiner ist, gleichfalls die Moldau-Wallachei umfassen soll.“

Gez.: Servet.“

## Vom Kriegsschauplatze.

Schon im Juni v. J. wurde die Anlage von Befestigungen auf der Landseite von Konstantinopel vom Seraskierat beschlossen, und sollten vorerst nur neun Werke auf den wichtigsten Punkten der hiesigen ausgewählten Linie vom See Dertosch an der Westküste des Schwarzen Meeres bis Bütük-Tschekmedje erbaut werden. Als jedoch einen Monat später der überraschende Balkanübergang Gurko's stattfand, die Kroaten und Dragoner bis zur Bahnlinie Adrianopel-Philippopol streiften, da erhielt Blum Pascha von der Pforte den gemessenen Befehl, die von ihm entworfene Befestigung der Hauptstadt auf das schleunigste durchzuführen. Die schon seit mehreren Wochen in Arbeit gewesenen neun Schanzen wurden damals um sechs neue Werke vermehrt. Mit dem Aufgebot von mehreren tausend Arbeitern, welche täglich von der Zivilbevölkerung Konstantinopels und der umliegenden Ortschaften beigestellt wurden, kam man rasch vorwärts, so daß die ottomanische Heeresleitung um die Mitte August schon an die Armierung dieser Vertheidigungs linie gehen konnte. Obzwar auch damals zur Befestigung dieser Anlagen noch vieles gefehlt hatte, so sicherten sie doch schon vor einer Begradigung im ersten Anlaufe und deckten so die Hauptstadt des Reiches.

Die Befestigungsline nordwestlich Konstantinopel ist an der engsten Stelle der Landzunge von Konstantinopel, nämlich dort angelegt, wo durch die Einbuchtung bei Bütük-Tschekmedje einer- und den See von Dertosch (oder Deltos) andererseits das feste Land eine Verengung bis zu etwa 25 Kilometer (3½ Meilen) erfährt. Die Werke dieser Linie sind meist Redouten, welche in zwei Reihen schachbrettförmig hinter einander liegen und sich gegenseitig flankieren. Zur nachhaltigen Vertheidigung dieses Abschnittes dürften 30- bis 35,000 Mann genügen. So viel dürfte die Türkei in jenem Abschnitte vorläufig noch nicht zur Verfügung haben, indem die jetzige Garnison Konstantinopels aus höchstens 15,000 Mann Nationalgardisten, Paschi-Bozuls &c. bestehen kann.

Die bei Tschorlu unter Mehmed Ali Pascha sich sammelnden Streitkräfte, welche früher bei Adrianopel und bei Sliwno-Jamboli gestanden hatten, betragen circa 25,000 Mann und bestehen zur größeren Hälfte aus regulären, dem Festungsviereck entnommenen Truppen. Erst nach dem Rückzuge dieses Truppencorps nach Tschataldscha wird die Linie von Dertosch nach Bütük-Tschekmedje eine genügende Zahl von Vertheidigern erhalten und kann noch eine weitere Verstärkung durch Theile des immerhin noch circa 20,000 Mann starken Suleiman'schen Corps bekommen, welches in den nächsten Tagen das wichtige Gallipoli ausreichend besetzt haben dürfte.

Die Position bei dem Städtchen Tschorlu ist in der Front, welche durch das Thal des Tschorlu-Dere einer- und die tiefe Rinne eines östlich Rodosto mündenden Küstenflüsschens andererseits gebildet wird, in taktischer Beziehung ziemlich stark. Die Hauptstraße

Adrianopel-Konstantinopel durchschneidet die Position bei Tschorlu unter einem rechten Winkel. Tschorlu ist ein Knotenpunkt mehrerer ziemlich guter Communicationen und bildet gewissermaßen das militärische Zwischenstück zwischen Konstantinopel und Gallipoli. Auf ein längeres Festhalten dieser Position kann aber, theils wegen ihrer zu großen Ausdehnung, theils wegen des Umstandes nicht gerechnet werden, weil sie sowol im Norden wie im Süden leicht umgangen werden kann.

Die Situation der türkischen Streitkräfte dürfte sich nun — einer Ansicht der „Presse“ zufolge — bis zum 26. d. M. ungefähr folgendermaßen gestalten: Bei Gallipoli etwa 8- bis 10,000 Mann unter Suleiman Pascha, theils zur Sicherung dieses wichtigen maritimen Punktes, theils zur Bedrohung der russischen rechten Flanke während des Vorrückens gegen Konstantinopel; bei Rodosto und Tschorlu etwa 25- bis 30,000 Mann unter Mehmed Ali Pascha, und schließlich 15,000 Mann in der Linie Dertosch-Tschekmedje. Nachdem die russischen Streitkräfte südlich des Balkans kaum mehr als 100,000 Mann betragen, welche Ziffer sich nach Abschlag der vielen nothwendigen Detachierungen noch bedeutend verringern dürfte, so hat die Türkei durch die momentane militärische Situation immerhin den so nothwendigen Zeitgewinn garantiert, welcher vielleicht auch dem englischen Parlamente nöthig ist, um seine Beschlüsse zu fassen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Kronprinz Rudolf.) Aus Edinburgh wird geschrieben: „Der Kronprinz von Österreich besuchte am Samstag mit dem österreichischen Konsul mehrere Orte von Interesse in Edinburgh, unter anderen die Fabrik der North-British-Rubber-Company, die Gerichtshöfe, die Universität und das Museum für Kunst und Wissenschaft. Nachmittags besuchte Se. Kaiserliche Hoheit den Holyrood-Palast und begab sich hierauf nach Hamilton-Palace zurück, wo er den Sonntag zubrachte. Der Ball, welchen der Herzog von Hamilton vorigen Dienstag zu Ehren des Kronprinzen gab, war eine gänzende Affaire. Derselbe fand in der Tribune, einem der geräumigsten und prächtigsten Säle in Schottland, statt.“ — Ueber die national-ökonomischen Studien Sr. L und L. Hoheit des Herrn Kronprinzen Rudolf lesen wir im „Hon“: „Anlässlich der Reise des Kronprinzen, die er hauptsächlich zum Zwecke des Studiums der wirtschaftlichen Verhältnisse Englands unternahm, wollen wir einige zu unserer Kenntnis gelangte Details über die theoretischen Studien des Kronprinzen in diesem Fache mittheilen. Der Erzherzog zeigte immer so große Vorliebe für die national-ökonomischen Wissenschaften, daß er seinen vortrefflichen Professor, Menger (der ihn auch in England begleitete), aufforderte, außer den ordentlichen auch außerordentliche Vorträge zu halten (so daß ein halbes Jahr lang wöchentlich 14 Stunden auf den einen Gegenstand entfielen) und zahlreiche Privatvorsa ausgearbeitet wurden, die sich mit allen wesentlicheren Theilen der praktischen Nationalökonomie befaßten. Ein großer Theil der Bibliothek des Kronprinzen besteht aus volkswirtschaftlichen Werken, darunter die Szechenyi's, Lonyay's, Kauz's; außerdem enthält sie zahlreiche Flugschriften, Monographien u. s. w. Als Handbuch benützte der Kronprinz eine Sammlung der Universitätsvorträge Mengers, doch wurden auch andere bekannte Bücher benützt, unter anderem das von Kauz; aus dem letzteren übersehete der Kronprinz für seinen Professor (der nicht ungarisch versteht und über Tendenz, Eintheilung u. s. w. des Werkes sich gern orientiert hätte) einige Abschnitte, die er auch mündlich commentierte. Der Kronprinz drückte wiederholt den Wunsch aus, die volkswirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns näher kennen zu lernen, und er wird einen längeren Aufenthalt in der Hauptstadt benötigen, um durch den Verkehr mit Fachmännern sich gründliche Kenntniss zu verschaffen. Mit Recht kann man sagen — bemerkt das genannte Blatt — daß kaum noch ein Erzherzog so gründlich, vielseitig und systematisch für seinen hohen Beruf vorbereitet worden sei, wie Kronprinz Rudolf.“

— (Die österreichische Kaiserkrone.) In dem Prachtwerk über die Schatzkammer, das im Auftrage Sr. Majestät unter der Leitung des Grafen Grenville durch den Regierungsrath Ritter v. Leitner herausgegeben wurde, wird als erstes der kaiserlichen Hausskleinode die von Kaiser Rudolf II. herührende Kaiserkrone behandelt. Sie nimmt — wie F. W. in der „A. A. A. A.“ schreibt — unser Interesse in doppelter Hinsicht vor allem in Anspruch, da sie bereits vor Jahrhunderten den Gedanken der Einheit der österreichischen Armee repräsentierte, denn mit ihr geschmückt hielten die zu römischen Kaisern gewählten Regenten Österreichs als Könige von Ungarn und Böhmen und Erzherzöge von Österreich ihren Einzug zur Krönung in Frankfurt — in künstlerischer Beziehung ist sie eine der glänzendsten Leistungen deutscher Goldschmiedekunst der Renaissancezeit, welche kaum übertroffen werden dürfte. Reichsapfel, Szepter und Krone wurden bereits im Testamente Kaiser Ferdinands II. 1621 zu „Hausskleinodien“ erklärt. Das Goldgewicht derselben beträgt zusammen 1189 Krone.

— (Ein neuer Feldbischof.) Der Domherr des Wiener Metropolitancapitels Dr. Anton Gruscha

wurde, wie das Militär-Verordnungsblatt meldet, zum apostolischen Feldvikar der österreichischen Armee (mit Bischofsrang) ernannt. Sein Vorgänger, Augustin Landt, ist in den Ruhestand getreten.

— (Die Wiener Philharmoniker in Paris.) Die „Öst. Btg.“ vom 24. d. schreibt: „Wie wir erfahren, haben unsere Philharmoniker den Vertrag, nach welchem sie während der Weltausstellung in Paris konzertieren werden, gestern abgeschlossen. Der aus 116 Personen bestehenden Gesellschaft wurde freie Reise, freie Wohnung in der unmittelbarsten Nähe des Ausstellungspalaces und außerdem 200 Gulden in Gold per Mann garantiert. Die Herren werden unter Hans Richters Leitung an sechs Abenden spielen und zumeist klassische Konzerte zur Aufführung bringen. Ein Ausflug nach London ist in Aussicht genommen, doch noch nicht endgültig festgestellt.“

— (Das Urtheil in der Duell-Affaire Perczel-Wagner.) Das Strafurtheil im Duellprozeß Perczel-Wagner, in welchem Professor Wagner zu einem Jahr und die Sekundanten zu je einem Monat Kerker verurtheilt wurden, ist von der königlichen Tafel in Pest dahin abgeändert worden, daß Wagner sechs Wochen, die Sekundanten Szűny, Ivanka und Lövey je vier und der Sekundant Szitányi zwei Wochen Gefängnis erhielten. Die Motive lauten dahin, daß das Duell nach ungarischer Praxis nicht als Verbrechen, sondern als Vergehen betrachtet werde.

— (Die Verhaftung Winters.) Ueber die vor Newyork gelungene Verhaftung des flüchtigen Wiener Bazarinhabers Max Winter und dessen Ankunft in Hamburg geht der „R. fr. Pr.“ aus Hamburg den 23. d. folgendes Telegramm zu: „Max Winter ist heute nachmittags mit dem Dampfer „Pommerania“ von Newyork auf der Elbe angekommen und auf dem bei Stade geankerten Dampfer verhaftet worden. Derselbe wurde, wie bereits bekannt, auf dem Hamburger Dampfer „Herder“ verhaftet, und zwar auf offenem Meere vor Ankunft des Dampfers in Newyork. Dann wurde er, nachdem er eine Nacht in dem Newyorker Staatsgefängnis zugebracht hatte, an die „Pommerania“ abgeliefert. Die Verhaftung erfolgte verhältnismäßig ruhig, indem Winter, als von einem auf das Schiff „Herder“ gekommenen amerikanischen Polizisten sein Name aufgerufen ward, sich sogleich meldete. Er wurde denn auch sofort verhaftet. Während der Rückreise behauptete er stets, er sei unschuldig und er hätte sich freiwillig gestellt. Bei der Verhaftung befanden sich circa 9000 Dollars im Besitz Winters, welche ihm von dem österreichischen Konsulat in Newyork abgenommen wurden. Auf der „Pommerania“ wurde der Angeklagte dem Kapitän in Gewahrsam überwiesen, und machte die Rückreise in der ersten Kajüte. Er war während der Reise, außer der constanten Beobachtung, weiter keinen Zwangsmäßigkeiten unterworfen. Nach einer für die Jahreszeit ungewöhnlich raschen, trotz schwerer Stürme glücklich zurückgelegten, nur zehntägigen Reise traf die „Pommerania“ wohlbehalten in Plymouth und später in Cherbourg ein. Heute um 3 Uhr morgens lief sie in die Elbe ein. Bei der Verhaftung auf der „Pommerania“ war Winter im Besitz von 6 Pf. St., welche ihm nebst einem scharf geladenen Revolver, welchen er sich in unauffälliger Weise zu verschaffen gewußt hat, und einigen Papieren von hiesigen Beamten abgenommen wurden. Den übrigen Passagieren auf der „Pommerania“ gegenüber versicherte Winter, daß er nur seinen Kompagnon in Amerika habe besuchen wollen, daß die Verhaftung auf einem Missverständnisse beruhe, daß er jedenfalls bald vollständig gerechtfertigt und makellos dasseinen werde. Sein während der ganzen Reise sehr zuverlässliches Benehmen veränderte sich jedoch erheblich bei der Verhaftung durch die hiesigen Beamten. Bei der Überführung auf den Flussschiff erhielt er sichtlich Gedrückt, der Übergang von dem noch glänzenden Leben auf dem schönen Dampfer in die rauhe Wirklichkeit eines Hamburger Gefängnisses schien ihm seine ganze Lage zum Verständnis zu bringen, was er indessen später durch eine forcierte Heiterkeit zu verborgen suchte. Winter sah blaß und angegriffen aus und wurde bei der Landung per Drosche ins Gefängnis gebracht. Auf der Hinreise auf dem „Herder“ trat Winter als nobler Räuber auf. Er spielte hoch und hatte einen Gewinn von 500 Dollars. Auf der Rückreise machte Winter bei den Mitpassagieren einen sehr ungünstigen Eindruck. Der Verhaftete wird demnächst nach Wien weiter transportiert.“

## Lokales.

### Aus dem Gemeinderath.

Laibach, 25. Jänner.

Vorsitzender: Bürgermeister Lachan; Schriftführer: Magistratskanzleileiter Mihalic; anwesend: 19 Gemeinderäthe.

Zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolles nominiert der Bürgermeister die Gemeinderäthe Lachan und Dr. Kessbacher.

Zu Beginn der Sitzung theilt der Bürgermeister ein an ihn gelangtes Schreiben des nach Innsbruck versetzten Hofrathes und Finanzlandesdirektors Herrn Pössanner v. Ehrenthal mit, in welchem sich der selbe anlässlich seines Scheidens aus Laibach vom Bürgermeister in herzlichster Weise verabschiedet und für die

Lebenswürdigkeit bedankt, die ihm sowol im als außer Dienste seitens des Bürgermeisters sowie auch seitens der Bevölkerung Laibachs zuteil wurde. Unter einem ersucht Hofrat v. Pössanner, daß Schreiben dem Gemeinderath mitzutheilen.

Wird zur Kenntnis genommen.

### I. Berichte der Bausektion.

1.) GR. Biegler referiert über die Collaudierung des Hauptkanalbaues in der Kralauergasse und beantragt:

a) Der Kostenaufwand für diese Kanalherstellung wird im Gesamtbetrag von 637 fl. 47 fr. genehmigt und die Stadt kasse ermächtigt, dem Unternehmer Jakob Zupančič nach Abschlag der bereits erfolgten Ratenzahlung per 200 fl. den Restbetrag per 437 fl. 47 fr. auszufolgen;

b) der Unternehmer verbleibt mit Bezug auf den § 4 der Licitationsbedingnisse ein Jahr, d. i. bis zum 6. Dezember 1878, für die Solidität des Kanalbaues haftend.

Wird ohne Debatte genehmigt.

2.) GR. Biegler referiert über die Collaudierung des Brückenbaues an der Gradaschzamündung und beantragt:

a) Der Gesamtaufwand für den ausgeföhrten Neubau der Gradaschzabrücke im Betrage per 2946 fl. 94 fr. wird genehmigt und die Stadt kasse ermächtigt, dem Unternehmer Karl Taučer für die Herstellung der Brückensäulen den Betrag per 1646 fl. 9 fr., und dem Unternehmer Gustav Tönnies für die Herstellung der Holzconstruction den Betrag von 1300 fl. 85 fr. in Verrechnung zu bringen;

b) beide Unternehmer verbleiben mit Bezug auf den § 34 der Licitationsbedingnisse durch ein Jahr, das ist bis zum 6. Dezember 1878, für die Solidität des Brückenbaues haftend.

GR. Goršič: Nach den Beobachtungen, die ich als Nichtfachmann gemacht habe, hat sich die Gradaschzabrücke in der Mitte um beiläufig 5 bis 6 Zoll gesenkt. Da dies bei einer eben erst erbauten Brücke doch bedenklich erscheint, erlaube ich mir an die lösliche Bausektion die Anfrage, ob ihr dieser Umstand bei Vornahme der Collaudierung aufgefallen ist?

Referent GR. Biegler: Auf die Anfrage des Herrn Vorredners habe ich zu bemerken, daß der von ihm betonte Umstand bei der Collaudierung genau erhoben und im Collaudierungsprotokoll auch angemerkt wurde. Da die Brücke jedoch sonst aus sehr solider Materiale und fest gebaut ist und die Bau-Unternehmer durch ein volles Jahr haftend bleiben, so glaubte die Collaudierungskommission diese Senkung nicht als ein Hindernis betrachten zu sollen, ihnen die Erstzahlungsumme auszuzahlen.

GR. Goršič erklärt sich durch die Ausführungen des Referenten befriedigt.

Bei der Abstimmung werden die Sectionsanträge angenommen.

3.) GR. Biegler referiert über die Collaudierung des Neubaues der Kleingrabenbrücke und beantragt:

a) Der Gesamtaufwand für die Conservation der Kleingrabenbrücke, inclusive der Mehrarbeiten, im Betrage von 1918 fl. 16 fr. wird genehmigt und die Stadt kasse ermächtigt, dem Unternehmer Karl Taučer nach Abschlag der bereits erfolgten Ratenzahlung per 1000 fl. den Restbetrag per 918 fl. 16 fr. auszufolgen;

b) der Unternehmer verbleibt mit Bezug auf den § 6 der Licitationsbedingnisse ein Jahr, das ist bis 6. Dezember 1878, für die Solidität dieses Brückenbaues haftend;

c) der Stadtmagistrat ist mit dem Vollzuge in üblicher Weise und mit dem Bemerk zu beauftragen, daß städtische Bauamt anzugeben, künftig derlei Bauüberschreitungen rechtzeitig anzugeben und dem Gemeinderath zur Genehmigung vorzulegen.

Wird ohne Debatte angenommen.

4.) GR. Biegler referiert über die Collaudierung des Hauptkanalbaues in der Petersstraße und in der Pfalzgasse und beantragt:

a) Der Gesamtaufwand für die Herstellung des Kanals in der Petersstraße bis zur Einmündung in den Laibachfluss, inclusive der Mehrbauten, wird mit 3557 fl. 10 fr. genehmigt und der von der kranischen Baugesellschaft erhobene Anspruch auf Erhöhung des Einheitspreises mit Hinweisung auf den contractlichen Übernahmepreis aus Billigkeitsrücksichten für 694 Kubikmeter Erdaushebung im härteren Boden, im berechneten Betrage per Kubikmeter à 13 fr. mit 90 fl. 22 fr. zuerkannt und die Stadt kasse ermächtigt, der genannten Baugesellschaft mit Verufung auf den § 7 der Offertbedingnisse die restierende Gesamtverdienstsumme im Betrage von 3647 fl. 32 fr., und zwar am 1. März 1878 die erste Rate per 2000 fl. und am 1. August 1878 den Rest per 1647 fl. 32 fr., auszufolgen;

b) Die kranische Baugesellschaft verbleibt mit Bezug auf den § 4 der Licitationsbedingnisse durch ein Jahr, das ist bis 6. Dezember 1878, für die Solidität dieses Kanalbaues haftend.

GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger: Da dem Referate des Herrn GR. Biegler zufolge die 90 fl. der kranischen Baugesellschaft nur aus Billigkeitsrücksichten passiert werden, so stelle ich den Zusatzantrag, daß diese Summe erst dann ausgezahlt werde, wenn die Gesellschaft hiermit alle ihre Mehransprüche für befriedigt erklärt.

Der Bürgermeister: Ich erlaube mir diesbezüglich die Bemerkung, daß die Vertreter der kranischen Baugesellschaft das Collaudierungsprotokoll mitunterzeichnet haben, daher dieselben, da ihnen in dem Protokolle nur eine Mehrentschädigung pr. 90 fl. gesprochen wird, sich damit implicite vollkommen zufrieden erklärt haben und somit auf eine weitere Entschädigung meines Erachtens nicht mehr reflectieren können.

Referent GR. Biegler: Ich theile die Auffassung des Herrn Bürgermeisters, glaube jedoch, daß es trotzdem zweckentsprechend wäre, dem Antrage des GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger beizustimmen, daher ich denselben unterstütze.

Bei der Abstimmung werden die Anträge der Section mit dem eben besprochenen Amendement angenommen.

5.) GR. Biegler referiert über das Licitationsergebnis betreffs der Lieferung der städtischen Bau- und Schnitthölzer für das Jahr 1878 und beantragt:

Das Angebot des Herrn Karl Taučer für die Lieferung des Bau- und Schnittholzes pro 1878 mit einer Aufzahlung von 9½ Prozent auf das vom städtischen Bauamt entworfene Einheits-Preisverzeichnis wird genehmigt.

Ohne Debatte angenommen.

(Schluß folgt.)

— (In Audienz.) Der Herr Fürstbischof von Laibach, Dr. Chrysostomus Bogacar, wurde vorgestern von Sr. Majestät dem Kaiser in Wien in Audienz empfangen.

— (In der gestrigen Gemeinderathssitzung.) über deren erste fünf Berathungsgegenstände wir an anderer Stelle unseres heutigen Blattes eingehend berichten, entspann sich über den Antrag der Finanzsection, betreffend die Kultivierung der auf dem Schloßberge gelegenen städtischen Weideparzelle, eine längere Debatte, an welcher sich die GR. Negali, Horak, Potocnik, Lachan, Biegler, Dr. R. v. Kaltenegger, Klum und der Referent der Section, GR. Leskovic, beteiligten. Von den im Laufe der Debatte gestellten Anträgen wurde jener des GR. Horak, dahin lautend: Der Magistrat sei zu beauftragen, zu erheben und seinerzeit dem Gemeinderath Bericht zu erstatten, wie eine parkmäßige Bewalzung dieser Parzellen möglich wäre, angenommen. — Nach hierauf vorgenommener Erledigung mehrerer minder wichtiger Referate der Finanzsection hätte die geheime Sitzung beginnen sollen, in welcher über Antrag der Finanzsection Remunerationen, Aushilfen und Borschüsse bewilligt werden sollten. GR. Horak stellte den Antrag, diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzusezen. Da derselbe jedoch abgelehnt wurde, verließ eine Anzahl von sieben Gemeinderäthen den Saal, wodurch der Gemeinderath beschlußunfähig wurde und die Sitzung geschlossen werden mußte. Einen detaillierten Bericht über den Verlauf dieses hier kurz skizzirten Theils der Sitzung bringen wir in unserem nächsten Blatte.

— (Gidesablegung.) Der zum autorisierten Zivilgeometer für den Baubereich Kranenburg-Radmannsdorf mit dem Wohnsitz in Radmannsdorf ernannte Privatgeometer Herr Theodor Sittig hat am 17. d. M. den vorgeschriebenen Eid in obiger Eigenschaft abgelegt.

— (Schulsperrre.) Die Volksschule in Franzdorf mußte — einer Mittheilung der „Laibacher Zeitung“ zufolge — am 7. d. M. wegen einer sich außerordentlich stark ausbreitenden epidemischen Halskrankheit geschlossen werden. Zwei Drittheile der Schüler waren erkrankt.

— (Auslösung der Geschworenen.) Für die am 11. Februar d. J. beim I. L. Landesgerichte in Laibach beginnende erste diesjährige Schwurgerichtssession wurden nachstehende Herren ausgelost: A. Als Hauptgeschworene: Franz Bernoth, Schneidermeister in Laibach; Johann Borštnik, Grundbesitzer in Dole; Matthäus Breznik, Bäckermeister in Laibach; Josef Bruck, Grundbesitzer und Handelsmann in Unterloitsch; Franz Burger, Realitätenbesitzer in Adelsberg; Paul Cencelj, Landmann in Podmil; August Deisinger, Brauer in Bischofslad; Karl Deschmann, Reichsrathsabgeordneter, in Laibach; Alexander Drej, Handelskammerpräsident in Laibach; Franz Goltsch, Hausbesitzer in Laibach; Matthias Hafner, Besitzer in Dörfeln; Anton Jerančič, Hausbesitzer in Laibach; Anton Kandušo, Holzhändler und Hausbesitzer in Unterloitsch; Eduard Kottel, Uhrmacher in Laibach; Max Krenner, Kommerzieller Leiter der kranischen Baugesellschaft in Laibach; Josef Krenner, Besitzer in Kranenburg; Karl Graf Lauthieri, Herrschaftsbesitzer in Wippach; Peter Venassi, Handelsmann und Grundbesitzer in Oberlaibach; Johann Leuc, Besitzer in Groß-Mannsburg; Johann B. Mally, Kaufmann in Neumarkt; Johann Matzian, Möbelstischler in Laibach; Ferdinand Matzschel, Hausbesitzer in Laibach; Rudolf Militz, Hausbesitzer in Laibach; Franz Dreher, Krämer in

Laibach; Lambert Ritter von Panz, Gewerksdirektor in Sava; Martin Petrić, Grundbesitzer und Wirth in Tsche- wize; Franz Prödl, Kürschner in Laibach; Josef Rebić, Grundbesitzer und Wirth in Verd; Anton Starčević, Gutsbesitzer in Mannsburg; Ernst Stödl, Handelsmann in Laibach; Franz Strudl, Hausbesitzer und Mezger in Laibach; Heinrich Schwingschall, Kupferschmied und Hausbesitzer in Laibach; Johann Vilhar, Hausbesitzer in Laibach; Eduard Winter, Bäckerbäcker in Laibach; Franz Werner, Hausbesitzer in Laibach; Lorenz Bodeschar, Hausbesitzer in Laibach; — B. als Ergänzungsgeschworene: Johann Verzin, Bädermeister; Johann Frisch, Hausbesitzer; Karl Hinterlechner, Schuhmacher; Johann Jakovčić, Hausbesitzer; Georg Janko, Hausbesitzer; Jakob Novak, Hausbesitzer; Barthelma Podgoršek, Hausbesitzer; Johann Podkrajšek, Hausbesitzer, und Franz Sark, Kleidermacher, — sämtliche in Laibach.

— (Vereinsabend.) Durch die Subsription monatlicher Beiträge seitens der in Laibach domicilierten Mitglieder des kroatischen Landes-Lehrervereins ist es demselben möglich geworden, sich ein eigenes ständiges Vereinslokal zu mieten, das allen Mitgliedern täglich offen steht und in welchem gegen 30 pädagogische Zeitschriften zur Benützung aufliegen. Das neue Lokale befindet sich am Jakobspalte im Graf Blagay'schen Hause Nr. 10, im 1. Stocke. Dasselbe wurde durch eine am 19. d. M. abgehaltene gesellige Vereinsversammlung, deren Schluss eine vom Unterhaltungscomité veranstaltete Tombola bildete, eingeweiht. Heute abends findet daselbst der zweite Vereinsabend statt; zu demselben wurde folgendes Programm ausgegeben: 1.) Ein Quartett von Becker; 2.) Divertissement aus der Oper „I Lombardi“, vorgetragen von Fräulein Kraschner und Herrn Maier; 3.) „Die Nacht“, Quartett von Schubert; 4.) Tenorsolo, „Aufenthalt“ von Schubert, gesungen — mit Klavierbegleitung — von Herrn Räzinger; 5.) ein Quartett von Seifert.

— (Laibacher Turnverein.) Die heute Abend in der Kästnerrestauration stattfindende Samstagskneipe des Laibacher Turnvereins verspricht sehr animiert zu werden, da die seit einigen Tagen in Laibach konzertierende Volksängergesellschaft zur Mitwirkung an derselben gewonnen wurde.

— (Einführung der slowenischen Sprache.) In der f. f. Lehrerinnenbildungssanstalt in Graz wurde die slowenische Sprache als obligater Lehrgegenstand eingeführt. Zu dieser Verordnung bemerkt die „L. Schulz“: „Es ist bekannt, daß für ganz Steiermark nur in Graz eine Lehrerinnenbildungssanstalt besteht, sowohl für Kandidatinnen der deutschen als für jene der slowenischen Nationalität. Nun ist die Unterrichtssprache in den Volkschulen Untersteiermarks slowenisch, und der steiermärkische Landesschulrat wußte sich bis nun dadurch helfen, daß er kroatische Lehrerinnen anstelle. Seit aber diese Bezugsquelle durch den Umstand verschlossen ist, daß die Lehrerinnen, die in Laibach ausgebildet werden, sich mittelst Reverses verpflichten müssen, durch sechs Jahre in Kroatien dienen zu wollen, ist für Steiermark die Notwendigkeit erwachsen, sich eigene Lehrerinnen heranzubilden. Das ist der Grund der Einführung der slowenischen Sprache in obiger Anstalt.“

— (Aus dem Gerichtssaale.) Der aus Wippach in Innerkrain gebürtige, 37jährige Tagelöhner Josef Repich, ein schon mehrmals wegen Diebstahls abgestrafter Individuum, hatte sich am 22. d. M. vor dem f. f. Landesgerichte in Triest neuerdings dieses Verbrechens zu verantworten. Am 9. Dezember v. J. kam dem Landmann Anton Snelb aus einem versperrten Stalle in Divace, Bezirk Sessana, ein auf 10 fl. bewertetes Pferdegeschirr abhanden. Repich wurde kurz nachher im Besitz des gestohlenen Gegenstandes angetroffen; er will daselbe von einem unbekannten Manne gekauft haben. In diesen seinen Angaben wurde er jedoch durch mehrere Umstände widerlegt. Repich hatte sich eben zur Zeit des Diebstahls in der Nähe von Divace herumgetrieben; außerdem ist er schon fünfmal wegen

Diebstahls abgestraft worden. Der Gerichtshof sprach ihn daher auf Grund dieser Umstände des Verbrechens des Diebstahls schuldig und verurteilte ihn zu zwei Jahren schwerem, mit einem Fasttage und mit Einzelhaft in jedem Monat der Strafzeit verschärftem Kerker. Außerdem wurde seine Stellung unter Polizei-Aufsicht nach ausgestandener Strafe ausgesprochen. Repich hatte das gestohlene Pferdegeschirr dem Sattler Gregor Scamperle in Triest verkauft. Scamperle wurde dieses Ankaufes wegen, der unter bedenklichen Umständen erfolgte, der Übertretung nach § 477, St. G. B., schuldig gesprochen und zu einer Geldstrafe im Betrage von 5 fl. verurteilt.

## Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 25. Jänner. „Times“ melden den Rücktritt Carnarvons und Derby's.

Köln, 25. Jänner. Einem Konstantinopler Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ zufolge nahm die Pforte alle russischen Bedingungen an und beauftragte ihre Bevollmächtigten, denselben ihre Zustimmung zu ertheilen.

London, 25. Jänner. Nach einem Konstantinopler Telegramm des „Daily Telegraph“ erhielten die türkischen Unterhändler Befehl, die Präliminarien zu unterzeichnen.

Konstantinopel, 25. Jänner. Die „Korr. Havas“ meldet: Die Pforte nahm die Bedingungen Russlands an. Die Friedenspräliminarien sollen morgen in Adria- nopol unterzeichnet werden, wohin Bevollmächtigte abreisen.

Wien, 25. Jänner. Im Besinden des Ministers Freiherrn v. Lasser ist keine Besserung eingetreten; er hatte eine unruhige Nacht und vermehrte Kopfschmerzen. Heute wurde Professor Duchek einem Consilium beigezogen.

Versailles, 24. Jänner. Die Kammer hat den Gesetzentwurf inbetreff einer Amnestie für die seit dem 16. Mai bis zum 13. Dezember v. J. durch die Presse begangenen Vergehen angenommen.

London, 24. Jänner. (N. fr. Pr.) Derby schickte eine Note nach Petersburg, welche sehr nahe an ein Ultimatum streift.

London, 24. Jänner. (N. Wr. Tgl.) In der Fortsetzung der Unterhausitzung antwortete Minister Northcote auf eine Interpellation des Führers der Opposition, Lord Hartington: „Seit unserer donnerstagigen Sitzung hat sich die politische Situation dadurch geändert, daß die Russen ihren Vormarsch fortsetzen, ohne uns die Friedensbedingungen mitzutheilen. Deshalb kann die Regierung die Forderung des Extraredits nicht länger verschieben und bestimmt hierfür den nächsten Montag.“

Petersburg, 24. Jänner. Einem offiziellen Berichte aus Kasanlik vom 23. d. zufolge ist der Sieg Gurko's in den Kämpfen bei Philippopol am 15., 16ten und 17. d. viel vollständiger und glänzender gewesen, als zuerst gemeldet wurde. Gurko kämpfte gegen die gesammte, 40,000 Mann starke Armee Suleiman Pacha's unter dessen persönlicher Führung. Nach dem Kampfe am 17. d. wurde die Armee Suleiman Pacha's endgültig in zwei Theile zersprengt. Die Russen erbeuteten 97 Geschütze. Die eine Hälfte der türkischen Armee unter Yuad Pasha flüchtete in der Nacht auf den 18. d. in der Richtung von Najatschin in das Gebirge; die andere Hälfte unter Suleiman in der Richtung von Hasköy, von Skobeleff und Karzoff verfolgt.

Athen, 24. Jänner, abends 7 Uhr. (Deutsche Zeitung.) Der Kriegsminister legte der Kammer ein Gesetz vor, betreffend die zwangsweise Beisteuer zu den außerordentlichen Ausgaben. 6000 Mann und drei Batterien gehen nach Lamia ab. Der König folgt demnächst nach. Grivas wurde zum Armeechef in West- herumgetrieben; außerdem ist er schon fünfmal wegen

griechenland, Southos zum Oberbefehlshaber in Ost-griechenland ernannt. Mehrere Insurgentenbanden überschreiten die Grenzen. Die Königin wird demnächst durch ein Gesetz zur Regentin ernannt werden.

## Telegrafischer Wechselkurs

vom 25. Jänner.

Papier-Rente 63-35. — Silber-Rente 66-80. — Gold-Rente 74-45. — 1860er Staats-Anlehen 114-80. — Bank-Aktion 812. — Kredit-Aktion 221-75. — London 119-50. — Silber 104- — R. f. Münz-Dukaten 5-65. — 20-Franken-Stück 9-55-1/2. — 100 Reichsmark 59-15.

Wien, 25. Jänner, 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurse) Kreditaktion 221-60. 1860er Löse 114-50, 1864er Löse 130-75, österreichische Rente in Papier 63-35, Staatsbahnen 253- —, Nordbahnen 197- —, 20-Frankenstücke 9-56-1/2, ungarische Kreditaktion 205-50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 95-75, Lombarden 78- —, Unionbank 64-75, austro-orientalische Bank —, Lloydaktionen 386- —, austro-ottomanische Bank —, türkische Löse 13-50, Kommunal-Anlehen 87-25, Egyptische Goldrente 74-40. Gedruckt.

## Verstorbene.

Den 17. Jänner. Agnes Suhadolc, Inwohnerin, 64 J., Civilspital, Lungenentzündung. — Valentin Döbelits, Inwohner, 74 J., Civilspital, Lungenlähmung.

Den 18. Jänner. Amalia Mülleret, Maschinenführerin, Witwenkind, 1-1/2 J., Alter Markt Nr. 21, Physis. — Friedrich Wildauer, Brauer, 43 J., Civilspital, Hirnhautentzündung. — Maria Schudan, Inwohnerin, 67 J., Civilspital, Lungentuberkulose. — Franz Strel, Kleihändlers Kind, 6 Mon. 15 Tage, Rauh Nr. 4, Fräsen.

Den 19. Jänner. Ursula Mordax, pens. f. f. Bezirkshauptmanns Gattin, 63 J., Alter Markt Nr. 9, Schlagflüss.

Den 21. Jänner. Matthias Hočevar, Arbeiter, 67 J., Civilspital, Brustentzündung. — Maria Gacat, Bädermeisterin, Tochter, 2 J., Römerstraße Nr. 1, bisher Wasserlop. — Lutz Schwoef, Kleihändler, 68 J., Burgstallgasse Nr. 1, Lungenlähmung.

Den 22. Jänner. Aloisia Suchadobnik, Hausbesitzerin, 1 J. 8 M., Schwarzdorf Nr. 7, Lungenlähmung. — Maria Koder, Schneidermeisters Gattin, 41 J., Stadtwaldstraße Nr. 8, Wassersucht.

Den 23. Jänner. Theresia Zirer, Tischlerskind, 2-1/2 Monate, Polanastraße Nr. 23, Atrophie. — Helena Jesenovits, Arbeiterin, 75 J., Civilspital, Marasmus. — Marianna Maler, Arbeiterin, 26 Jahre, Civilspital, Lungentuberkulose. — Agnes Tomic, Hausmeisterin, 85 J., Armenhaus, Lungenlähmung.

Den 24. Jänner. Franz Toreli, Tischler, 18 J., Civilspital, Lungentuberkulose. — Agnes Pogazhnik, Inwohnerin, 65 J., Polanastraße Nr. 27, Wassersucht.

## Im f. f. Garnisonsspital:

Den 8. Jänner. Ivan Matijasevic, Infanterist des 53ten Inf.-Reg., Lungen- und Brustentzündung.

Den 15. Jänner. Matthias Jatolic, Infanterist des 17ten Inf.-Reg., Typhus.

## Angekommene Fremde.

Am 25. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Dr. Krausenec und de Santis, Architekt, Triest. — Liber, Fabrikant, Seelowitz. — Ott, Engl und Fräder, Kiste, Wien. — Schawitsch, Krm., Graz. — Roggy, Krm. Hotel Elefant. Obersteiner, Werksbesitzer, Graz. — Bendini, Wien. — Kottin, Besitzer, Oberlaibach. — Petsche, Pdsm. Altenmarkt. — Acto, Weinhandler, Agram. — Hvala, Tschegheter, Javorik. — Kolbl, Pensionist, Dauerburg. — Lianitsch, St. Martin. — Valentschitsch, Besitzer, Dornegg.

## Theater.

Heute (gerader Tag), bei aufgehobenem Abonnement (zum erstenmale), ganz neu: Die Deutsche Ges. Schauspiel in 4 Acten von Peter Newsky.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 50° reduziert	Lufttemperatur	Gefüllt	Zeit	Zeit	Wetterstand
25.	7 II. M.	718-32	+ 0-2	W. schwach	trübe	10-9-	
	2 " R.	717-20	+ 1-4	W. schwach	bewölkt	Regen	
	9 " Ab.	718-40	+ 0-6	ND. schwach	bewölkt	Sonne	

Anhaltend trübe, regnerisch, abwechselnd Schnee. Das Lagesmittel der Temperatur + 0-7°, um 2-5° über dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

## Devisen.

Auf deutsche Plätze	58-15	58-25
London, kurze Sicht	118-75	118-85
London, lange Sicht	119-11	119-05
Paris	47-30	47-40

## Geldsorten.

Geld	Wert
Dukaten	5 fl. 61
Rapoleonsdör	9 " 48-1/2
Deutsche Reichsbanknoten	58 " 70 " 58 " 45
Silbergulden	103 " 35 " 103 " 45

## Prioritäts-Obligationen.

Allg. öst. Bodencreditanst. (i. Gd.)	104-50	105-
(i. B.-B.)	89-60	89-75
Nationalbank	98-10	98-25
Ung. Bodencredit-Inst. (B.-B.)	94-	94-50

## Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	103-50	104-
Niederösterreich	104-25	104-75
Wien in B. B.	95-50	95-75
Grundentlastungs-Obligationen.		
Böhmen	63-60	63-65
Niederösterreich	67-10	67-15
Wien in B. B.	67-10	67-15

Richttrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 63-60 bis 63-65. Silberrente 67- bis 67-10. Goldrente 74-60 bis 74-65. Kredit 224-90 bis 225-10. Anglo 97-50 bis 98-

London 118-70 bis 119-05. Napoleon 9-48-1/2 bis 9-49. Silber 103-35 bis 103-45.